

Anmerkungen

Einleitung

- 1 Zum Gebrauch der Anführungszeichen s. die Hinweise weiter unten in diesem Abschnitt.
- 2 Signatur des Manuskripts: AGI, Justicia, Leg. 992, N° 4, 3a. Zitiert nach der Edition Morón (vgl. 1977: 500f.). Für nähere Angaben zu den Quellen siehe Kapitel 3.
- 3 »[C]hristlichen India Magdalena, des Spanischen mächtig und Dienstmädchen des besagten Hauptmanns Philipp von Hutten« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 98).
- 4 »Zunächst sagte sie, daß sie den besagten Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser kannte, und daß sie die verstorbenen Plasencia und Romero kannte, denn die Aussagende war seit mehr als zehn Jahren Dienstmädchen des besagten Philipp von Hutten, und die übrigen kannte sie von Angesicht und durch Gespräche. Was sie zum Fall weiß, ist: Nachdem die besagten Verstorbenen mit ungefähr zwanzig Gefährten ihres Weges gezogen waren, und während sie sich gelagert hatten und sich von den großen Mühen ausruhten, die von dem langen Weg herührten, überfielen sie bei Niedergang der Sonne, während im vergangenen Monat der Mond genau so stand wie heute, am dreizehnten Juni, zahlreiche Leute zu Fuß und zu Pferde. Unter diesen befanden sich Juan de Carvajal, Pedro de Limpías, Nájera, Fuenmayor und Luis Fernández, die sie von früher kannte, und viele andere, die sie nicht kannte. Nachdem sie den besagten Philipp und seine Truppe überfallen hatten, nahmen sie die besagten Philipp von Hutten, Bartholomäus Welser, Romero und Plasencia gefangen und fesselten ihnen die Hände und die Arme auf den Rücken.
Dergestalt gefesselt hielten sie sie bis ziemlich spät in der Nacht, und schon beinahe gegen Mitternacht schlugen sie ihnen über einem Stein

den Kopf ab, zuerst Romero, nach ihm Plasencia, nach diesem Bartholomäus Welser und danach Philipp von Hutten. Nachdem die Köpfe abgeschlagen waren, legten sie sie mit den Körpern zusammen und begruben sie am Abhang eines Bachbettes. Sie [Carvajal und seine Leute] ergriffen die Gefährten, und während sie sie mißhandelten, kehrten sie mit ihnen um. Die meisten [von Carvajals Leuten] machten sich auf die Suche nach den anderen Gefährten, die geflüchtet waren. Das ist es, was geschah und die Wahrheit aufgrund des Eides, den sie geleistet hat. Sie unterschrieb nicht, denn sie sagte, daß sie nicht schreiben könne. Der besagte Herr Lizentiat de Tolosa, Gouverneur, unterschrieb es mit seinem Namen. Der Lizentiat de Tolosa.« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 97ff.).

- 5 ›Und nach dem oben Gesagten sagte besagter Herr Richter in besagter Stadt Coro am fünfundzwanzigsten Tag des besagten Monats Juni des besagten Jahres, dass er mir befehle und befahl mir, besagtem *escribano*, eine oder zwei oder mehr Reinschriften besagter Information zu erstellen, um sie Ihrer Majestät zu schicken; Zeuge Alonso Pérez de Tolosa und Bartolomé García, Contador Ihrer Majestät, Anwohner und Anwesende in dieser besagten Stadt Coro‹.
- 6 Hier und nachfolgend werden jeweils die Sigle M für Morón 1977, die Nummer des Dokuments und die entsprechenden Seitenzahlen angegeben.
- 7 <https://dle.rae.es/sacar?m=form> (01.12.2020).
- 8 Neben »India Magdalena« gehören dazu natürlich auch weitere Bezeichnungen wie »Indier« und »Christen«.
- 9 ›[M]it sich selbst, mit seinesgleichen, mit den neuen Herren, mit der Welt, mit den Göttern, mit dem Schicksal und ihren Wünschen‹.

1. Historischer Hintergrund

- 1 Sie werden in den spanischen Quellen »los Belzares« genannt. Der genaue zeitgenössische Name der Kompanie war: »Bartleme Welser vnnd Gesellschaft«, unter der Führung des »Regierers« Bartholmäus Welser der Ältere. Zur Welser-Unternehmung in Venezuela siehe ausführlich Simmer 2000 und Denzer 2005.

- 2 *Real Cédula* vom 27. März 1528; das Original befindet sich im AGI, Patronato, 27, R. 7. Publiziert wurde es in Nectario María 1977: 425-435. Eine deutsche Übersetzung findet sich in Simmer 2000: 757-770.
- 3 Coro, bestehend aus etwa 150 Strohhütten, galt als Stadt, weil sie über einen Bischof verfügte (vgl. P. v. Hutten 1999: 97).
- 4 Die Übergabe fand Ende Februar 1534 statt. Aus einem Brief der Magdalena von Obritschan, mit der Philipp offenbar eng befreundet war, wissen wir, dass er am 27. April 1534 in Toledo weilte und beschloss, »in das neu Land, so man funden hat, zu ziechen« (Schmitt 1999a: 10).
- 5 Mit welchem Auftrag Bartholomäus Welser der Jüngere (1512-1546), Sohn des Chefs der Welser-Gesellschaft, 1540 nach Coro kam, ist nicht bekannt. Für Hutten stand außer Zweifel, dass »die Herrn Welser [...] ihn für Gubernator probidieren« (P. v. Hutten 1999: 144) werden. So schrieb Philipp von Hutten im Brief an seinen Bruder Moritz vom 10. März 1541.
- 6 Über die Rechtmäßigkeit seines Amtes als Gouverneur – das heißt über die Frage, ob er die Urkunde gefälscht hatte – besteht Uneinigkeit in der historischen Forschung. Bereits im Prozess wurde ihm vorgeworfen, seine Ernennungsurkunde zum Gouverneur mit den aufgeführten Kompetenzen gefälscht zu haben. Schmitt (vgl. 1999a: v) sieht ihn als angemäßigten Gouverneur; Denzer (vgl. 2005: 187) dagegen meint, Carvajal habe teilweise seine Kompetenzen überschritten, während ihn Avellán de Tamayo (1997: 301) als vollständig legitimierten Gouverneur und Generalkapitän sieht.
- 7 Der Begriff »Mord« wird aus der Forschung zum Fall Hutten übernommen. Er soll hier keine rechtliche Einschätzung des Tatbestandes – insbesondere bezüglich der Unterscheidung Mord versus Totschlag – beinhalten. Die *Carolina* (die *Constitutio Criminalis Carolina* oder *Peinliche Gerichtsordnung* Kaiser Karls V.) von 1532 hält Folgendes fest: »Beide Delikte erfordern Vorsatz, der Totschläger handelt aber in affektiver Aufwallung wie Zorn und Wut, der Mörder hingegen »mutwillig«, was dem »bösen Vorsatz«, dem Handeln im Bewusstsein der Auflehnung gegen das Recht, entspricht.« (Rüping/Jerouschek 2011: 44)
- 8 »Drama im Dschungel: Hutten und Carvajal«.
- 9 »Es besteht kein Zweifel, dass Carvajal dies alles ausgeheckt hatte, um den Mann leichter loszuwerden, der ihm, falls er nach Coro gelangte, gefährlich werden konnte«.
- 10 »Gründungsgeschichte der Stadt Nueva Segovia de Barquisimeto im Lichte von Dokumenten aus Spanien und Venezuela«.

- 11 ›In den Bergen, auf dem Weg nach Coro, als sich alle im Schatten von dicht belaubten Bäumen in ihren Hängematten ausruhten, fiel Carvajal über sie her‹.
- 12 ›[K]leinlauter und zitternder Stimme‹.
- 13 Denzer führt weiter aus, dass den Welsern »jegliche Bedeutung für die spanische Kolonisationsleistung abgesprochen« werde (2005: 272). Insofern er damit die Kolonisation als (positive) ›Leistung‹ verbucht, legitimiert er diese als gesamtes Unternehmen.
- 14 Die Materialien haben teilweise abenteuerliche Geschichten hinter sich: Eines der Familienarchive musste 1945 vor amerikanischen Jagdbombern in Sicherheit gebracht werden (vgl. F. K. v. Hutten 1999: 3). Später gelangten sie aus ungeklärten Gründen in eine Tapetenfabrik in der ehemaligen DDR, wo sie »zu Papiermasse zermahlen« werden sollten. Wiederum wurden sie nur knapp vor ihrem endgültigen Untergang von einem »Arbeiter mit Respekt und gutem Blick für das Alte« gerettet. Die »wichtigen und interessanten Briefe und Urkunden« »wanderten« in die Familienarchive. Aber auch dort waren sie nicht sicher vor dem Verfall: Im Verlauf der Jahrhunderte hätten sie Beschädigungen »erlitten«, »durch Plünderungen, Vernachlässigung, Brände, durch Regen, der durch verfallende Dächer sickerte, durch Maus- und Wurmfraß und durch Pilzbefall«. (Ebd.: 5)

3. Begriffe: bürokratischer Apparat, Interpellation, koloniales Subjekt

- 1 ›[A]uf die gleiche Weise gingen diese [die Kolonisten] dazu über, [auf die Botschaften] zu antworten, Forderungen zu stellen, zu argumentieren, so dass der Brief zusammen mit den Berichten und Chroniken zum herausragendsten literarischen Genre wurde‹.
- 2 ›[D]ie Briefe werden drei, vier, zehn Mal kopiert, um diverse Wege auszutesten, die ihr Ankommen [am Bestimmungsort] absichern sollten; trotzdem wurden sie aufgehalten, kommentiert, es wurde ihnen widersprochen, ihnen wurden neue Briefe und neue Dokumente hinzugefügt. Das ganze System wird vom externen Pol aus regiert (Madrid oder Lissabon), wo die mehrstimmigen Informationsquellen gesammelt, ihre Daten abgewogen und in neue Briefe und Anordnungen aufgelöst werden. Eine solche Aufgabe erforderte eine Entourage von Schreibern und No-

taren, oft umherziehend, und, in den administrativen Zentren, eine *aktive Bürokratie*, das heißt ein *üppiges Netz von Gelehrten, die im Kreislauf von schriftlichen Mitteilungen rotierten, indem sie sich ihren Normen [der Bürokratie] anpassten und sie mit ihren eigenen Beiträgen verbreiteten.*«

- 3 ›[D]as Prestige und die beinahe magische Effizienz, welche [die Akteure] der Schrift zuweisen.«
- 4 ›Die Einheimischen, ihres Bodens auf ›legalem‹ Weg beraubt, Prozessen unterzogen wegen angeblicher »Idolatrie«, konnten lange Zeit die offensichtliche Macht – eine delegierte Macht – der administrativen, diplomatischen oder juristischen Schrift nicht ignorieren.«

4. Die Papiere Philipps von Hutten

- 1 Die Kapitel 4 und 5 sind aus der Umarbeitung und Erweiterung eines Tagungsbeitrags (vgl. Gujer 2016) entstanden.
- 2 Im 1550er Druck wird in der Kopfzeile jeder Doppelseite der Titel des jeweiligen Textes angegeben. Jeweils links steht der erste, rechts der zweite Teil (in unserem Fall: »Ain andere Histori/von newlich erfundenen – Jnseln der Landtschafft Indie«). Der Umstand, dass der hier zur Diskussion gestellte Text auf einer rechten Seite (nach Seitenumbruch) beginnt, hat zur Folge, dass allein dieser zweite Teil (»Jnseln der Landtschafft Indie«) als Titel gelesen werden kann, der eine Art Vorrede des Druckers vorgeschaltet ist. Dem Wort »Jnseln« wird damit nur durch die Anlage des Druckes eine prominente Position zugewiesen.
- 3 Die Drucke sind jeweils online als Faksimiles zugänglich unter <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/cortes1550/0001/thumbs> und unter http://ds.ub.uni-bielefeld.de/viewer/image/1923975_001/68/ (beide 01.12.2020).
- 4 Im Folgenden wird dieser Titel abgekürzt als »Jnseln« bzw. »Jnsel«-Text bezeichnet.
- 5 Karl Klunzinger war der Autor des Buchs *Der Anteil der Deutschen an der Entdeckung von Südamerika*, Stuttgart 1857 (Schmitt 1999e: 193).
- 6 Auf dem Titelblatt des Drucks steht: **»Fernandi Cortesii. Von dem Newen Hispanien/so im Meer gegem Nidergang/Zwo gantz lustige vnnd fruchtreiche Historien/an den großmächtigsten vnüberwindtlichsten Herren/CAROLUM V./Römischen Kaiser&c. König in Hispanien &c. ... Getruckt inn der Kaiserlichen Reichs Statt Augspurg/durch Phil-**

ipp Vlhart/in der Kirchgassen/bey S. Vlrich/Anno Domini M.D.L. Cortés/Birck 1550: Ia.

- 7 Alle im Folgenden angegebenen Referenzen beziehen sich auf diese von Eberhard Schmitt und Friedrich Karl von Hutten 1999 herausgegebene Edition der Briefe Philipps von Hutten (vgl. P. v. Hutten 1999), unter Angabe der Nummer des Briefes und der Seitenzahl.
- 8 Aus zitations-technischen Gründen wird in dieser Arbeit die Autorschaft der »Insel«-Texte Philipp von Hutten zugewiesen, obwohl sie – wie bereits dargelegt – nicht restlos geklärt wurde.
- 9 In der 1999-er Ausgabe unter folgendem Titel veröffentlicht: »Newe Zeytung: Bericht des Philipp von Hutten über die Ausreise aus Europa und die Überfahrt nach Amerika 1534-1535, über die Teilnahme am Zug des Georg Hohermuth von Speyer 1535-1538 in das Landesinnere von Terra firme und über die aufsehererregendsten Ereignisse der spanischen Konquista in der Neuen Welt 1522-1542«.
- 10 Zur Orientierung der Lesenden sei hier noch einmal daran erinnert, dass die Texte 2-12 allesamt Briefe sind, während Text Nr. 1 auf den »Insel«-Text referiert. Es gibt also keinen Brief Nr. 1. Die Nummerierung stimmt mit derjenigen der 1999-er-Ausgabe überein.
- 11 Insgesamt sind es acht Kapitel; die letzten zwei gehören jedoch dem Textteil des Chronisten Oviedo an.
- 12 Die erklärenden Zusätze in eckigen Klammern in den Zitaten stammen, wo nicht anders vermerkt, von Schmitt/Hutten.
- 13 Vollständige Überschrift des ersten Teils der »Inseln«: »Das erst Capitel sagt von Schiffarten auf Canaria zue, Namen etlicher Inseln, so hart an Canaria, sonst Camaria, ligen, von wem diese Inßlen vnnd vor wievil Jaren sy erfunden seind, wie weyt sy von Spania ligen« (P. v. Hutten 1999: 51).
- 14 Mhd. *urloup*, »Erlaubnis zu gehen; Verabschiedung«, vgl. Lexer 1872-1878, Bd. 2: Sp. 2009.
- 15 »Das ander Capitel: Von kostlichem Gewächß in Canarien, Camelen, dar auff sy jre Wahren füren, Satzungen, vnd viler andern Inseln Namen« (P. v. Hutten 1999: 55).
- 16 »das Vertraute in der Andersartigkeit« vs. »die Andersartigkeit im Vertrauten«.
- 17 Georg Hohermuth von Speyer war ein »Welser-Amtsträger, Gouverneur und Generalkapitän der Provinz Venezuela, ernannt nach Mitte 1534 an-

- stelle des zunächst bestellten, dann aber vom span. Indienrat abgelehnten Federmann [...] 1530 verlieh ihm Karl V. ein Wappen« (o.A. 1999: 157).
- 18 Vgl. Karen Struves Text *Zur Aktualität von Homi K. Bhabha. Einleitung in sein Werk* (2013), im Speziellen ihre Ausführungen zum »Ort außerhalb des Satzes«, den Bhabha »nicht als Nicht-Satz oder als etwas ›vor‹ dem Satz beschreibt, sondern ›etwas, was in den Satz hätte Eingang finden können, aber dennoch außerhalb davon blieb« (Bhabha 2000, S. 271 [= *Die Verortung der Kultur*; SG]). Das Außerhalb denkt Bhabha also nicht schlicht als das Gegenteil des Satzes, als Polariät oder dessen Negation, sondern als Teil eines »doppelten Schreibens«. Diese Figur der Verdoppelung, die eine Konnotation der Ambivalenz, der Unentschiedenheit oder der Indeterminiertheit aufweist, taucht in Bhabhas Argumenten immer wieder als zentrales Merkmal auf. Strukturalistisch ausgedrückt, betont er hier all die Möglichkeiten des sprachlichen Ausdrucks auf der paradigmatischen Achse, die nicht außerhalb stehen, sondern im gewählten Wort mitschwingen.« (Struve 2013: 46)
- 19 »Santa Mónica ist nicht mehr als eine Lichtung im südamerikanischen Dschungel, in der eine Handvoll Hütten aufgebaut wurden.« (Übersetzung SG)
- 20 Es ist ein Brief erhalten, den Magdalena von Obritschan an Philipp von Hutten gerichtet hatte. Daraus geht hervor, dass dieser sich am 27. Februar 1534 entschloss, »in das neu Land, so man funden hat, zu ziechen« (Schmitt 1999b: 10).
- 21 Zu Faust schreibt Schmitt in einer Fußnote: »Der zeitgenössische Nekromant und Astrologe Doktor Johann Faustus hatte Philipp von Hutten für sein Vorhaben in der Neuen Welt anscheinend – im Gegensatz zum Humanisten Camerarius – Widerwärtigkeiten vorausgesagt, die in der Tat eingetroffen waren (Baron)« (P. v. Hutten 1999: 134; zu »Baron« vgl. Baron 1982).

5. Die Prozessakten: Formen der Justiz und koloniale Subjektgenerierung

- 1 Eine solche Zeremonie beschreibt Hutten in seinem Brief an seinen Bruder (vgl. Text Nr. 3, P. v. Hutten 1999: 92-97).
- 2 »Die administrative indianische Organisation, die in hohem Maße hierarchisiert und bürokratisch war, verlangte einen enormen Apparat an

- Funktionären. Das zentralistische System brauchte eine große Zahl an Sekretären. Auf allen Ebenen mussten aufwendige Formalitäten auf Papier abgewickelt werden, und die *escribanos* waren diejenigen, die diese Funktionen auf ihrer jeweiligen Ebene ausführten.« (Übersetzung SG)
- 3 »[Los escribanos] ejercieron un enorme poder leguley« (Luján Muñoz 1977: 138).
 - 4 »How much shaping or polishing is of course impossible to gauge, but the effect might well be to enhance the guilt of the accused. Carvajal, *Instruction y memorial para escrivanos y juezes executores*, I V, also instructs notaries to adopt the practice of registering »with great care« what took place, »even if [the witness's testimony] goes against the plaintiff« (ebd.: 168f., Anm. 79).
 - 5 So lautete der Titel eines Seminars, zu dessen Teilnahme Burns von Rebecca Scott eingeladen worden war (vgl. ebd.: 202, Anm. 83).
 - 6 Eines der bekanntesten dieser Manuale waren die »notas del relator«, das gemäß Ostos-Salcedo (vgl. 2012: 29f.) in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als Manuskript zirkulierte, bevor es zwischen 1490 und 1531 an diversen Orten gedruckt worden war und seinen Einfluss bis in den neuen Kontinent ausübte. Nach Bono erschienen die ersten Anweisungen erst unter Philipp II.: »Los libros del oficio notarial – literatura notarial – castellanos aparecen por primera vez, en el reinado de Felipe II (1556-1598), con el nuevo carácter de manual práctico y no de simple formulario« (Bono 1998: 23, zitiert nach Burns 2010: 166, Anm. 52).
 - 7 Dies zeigt in besonders anschaulicher Weise das Manual »Tratado forma libellandi« eines *doctor* Infante, das ein Modell für ein Dokument enthält, das im Falle einer Verhandlung einer versuchten Tötung beigezogen werden kann: »Querella criminal intentada por homicidio. Señor Fulano yo Fulano acuso en juyzio ante vos a Fulano. etc. E digo que assi es que en vn día. etc. vt supra estando saluo y seguro. etc. en tal lugar no diziendo ni haziendo mal ni daño. etc. recurrio y vino a mi el dicho Fulano con mal intento y (a proposito?) a/de? me injuriar y trauo de mi diziendo contra mi palabras feas y injuriosas mucho: ante muchos hombres de honra que presentes estaua: en las quales me dixo. etc. y despues desto eneste mismo dia traxo consigo armas para me herir y matar y lo hiziera de fecho saluo porque no le dexaron cumplir su mal a proposito en lo quel me injurio muy grauemente no siendo christianidad lo que contra mi dixo y por me diffamar y injuriar delante muchos y estando presentes con poco temor de la justicia real por que vos pido señor alcalde que pronunciando

la relacion por mi suso fecha ser Xdadera condeneys al dicho Fulano y ut supra in procedenti accusatione sequitur (?). E si quisierdes señor auer informacion. etc. y desta acusacion y delo que sobre ello fizierdes pido al presente notario testimonio signado. E ruego a los presentes que sean dello testigos.» (S. 33).

- 8 Die in der vorangehenden Fußnote 7 der vorliegenden Arbeit zitierte Vorlage liefert einen Plot, in dem der Kläger den Beklagten beschuldigt, ihn öffentlich beschimpft und anschließend versucht zu haben, ihn mit Waffengewalt zu töten. Die anwesenden Ehrenmänner hätten aber sein schlechtes Vorhaben verhindert. Besonders auffällig erscheint die Gestaltung des Moments, bevor der Beschuldigte in schlechter Absicht vor den Kläger tritt: Dieser, nichts Böses ahnend und sich in falscher Sicherheit wähnend, wird nach Darstellung des Klägers plötzlich vom Beschuldigten verbal und tätlich angegriffen. Dieses Schema der ›Ruhe vor dem Sturm‹, des plötzlichen Einfallens des Bösewichts in den Moment des Friedens, unterstreicht die Unschuld des friedlichen Opfers. Dieses Muster findet sich bemerkenswerterweise in vielen Versionen der in Kapitel 5 untersuchten Zeugenaussagen wieder: Hutten und seine Leute seien von Carvajal überfallen worden, als sie friedlich in ihren Hängematten lagen und sich von den Strapazen des Marsches erholten. Ob dieses sich wiederholende Erzählschema von den einzelnen aussagenden Zeugen stammt oder ob es, wenn auch nur ansatzweise, auf der Folie von Vorlagen der beschriebenen Art Eingang in die Akten gefunden hat, muss offenbleiben. Wenn man aber bedenkt, dass einzelne Schreiber wortwörtlich dieselben Passagen bei zwei verschiedenen Zeugen wiederholen, ist die Verbindung zwischen Zeugenaussagen und den Akten mehr als prekär.
- 9 Deren Qualität überzeugt allerdings nicht in allen Aspekten und Teilen. Ohne nähere Begründung und Erläuterung wurde die Schreibung modernisiert und wurden Akzente sowie Satzzeichen hinzugefügt. Auch Titel und Einleitungen wurden erstellt, ohne sie eindeutig kenntlich zu machen. Dies könnte teilweise auch daran liegen, dass die venezolanischen Herausgeber nicht direkt die Manuskripte des AGI transkribierten, sondern Abschriften, die Mitarbeiter des AGI mit Schreibmaschine erstellt und nach Venezuela gesandt hatten (vgl. ebd.: 20). Die Edition basiert also insgesamt auf drei Transkriptionsschritten.
- 10 Signatur: AGI, Justicia, Leg. 992, N^o 4, 3^a, 17 v^o - 20 v^o.

- 11 » Der Indienrat (*Real y Supremo Consejo de Indias*) war das Ratsgremium des spanischen Königs, das alle Verwaltungs- Justiz- und Regierungsgeschäfte der neu eroberten Gebiete, also spanisch-Amerikas und der Philippinen, zu koordinieren hatte« (Brendecke, 2009a:159).
- 12 Signatur: AGI, Justicia, Leg. 996, pieza 6^a, Fol. 1-127 v^o.
- 13 Hier und nachfolgend werden jeweils die Sigle M für Morón 1977, die Nummer des Dokuments und die entsprechenden Seitenzahlen angegeben.
- 14 »Erkundung, vollzogen vor dem Herr Lizentiaten Juan Pérez de Tolosa, Juez de Residencia und Gouverneur in dieser Provinz und Statthalterschaft von Venezuela, durch mich und vor mir, Ramos de Argañarás, *escribano* besagter Residencia, die Seiner Majestät und den Herren, dem Präsidenten und den *Oidores* Seines Hohen Indienrates vorgelegt wird, die 70 (beschriebene) Seiten und eine (unbeschriebene) Seite mit meinem Zeichen enthält und dreieinhalb leere Blätter, die verschlossen und versiegelt wurde, Ramón de Argañarás. Gezeichnet« (Übersetzung SG).
- 15 »Karl, Kaiser von Gottes Gnaden, immer Augustus, König von Germanien, Doña Juana seine Mutter, und derselbe Karl von selber Gnaden, Könige von Kastilien, León, Aragón, beider Sizilien, Jerusalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Galicien, Mallorca, Sevilla, Sardinien, Córdoba, Korsika, Murcia, Jaen, Algarve, Algeciras, Gibraltar, der Kanarischen und Indianischen Inseln und des Festlandes, des Ozeanischen Meers, Grafen von Flandern und Tirol etc.« (Übersetzung SG).
- 16 »Euch, dem Lizentiaten Juan Pérez de Tolosa, [...] kommt unsere Gnade und unser Wille zu, ein *Juicio de Residencia* zu den bisherigen und gegenwärtigen Gouverneuren der Provinz Venezuela und Cabo de la Vela, seinen *alcaldes mayores*, Stellvertretern und Offizieren durchzuführen über die Zeit, in der sie unsere Justiz in ihr gebraucht und ausgeübt haben, und im Vertrauen darauf, dass ihr eine solche Person seid, die sich darauf und in allem anderen, was euch von uns befohlen werden wird, versteht« (Übersetzung SG).
- 17 Das Wörtchen »criminales« könnte ein Anhaltspunkt für die Erklärung sein, weshalb Tolosa nach der ersten Befragungsrunde die *Residencia* ausgesetzt und sich offenbar auf den Kriminalprozess gegen Carvajal konzentriert hat. Siehe auch das nächste Unterkapitel zu den Akten des Kriminalprozesses.
- 18 »Wir suspendieren die besagten Gouverneure und ihre Stellvertreter, *alcaldes mayores* und Offiziere, und wir befehlen den Räten, Richtern und

Ratsherren, Ritttern, Knappen, Offizieren und Schlichtern aller Städte, Flecken und Orte der besagten Provinz, dass sie, nachdem sie mit diesem unserem Brief aufgefördert worden sind, ohne auf unseren zweiten oder dritten Brief zu warten und ohne Ausreden oder jede Verzögerung, euch den feierlichen Eid abnehmen, wie es in solchen Fällen angebracht ist, damit ihr sie [die Justiz- und Regierungsgewalt; SG] für zwei Jahre übernehmt« (Übersetzung SG).

- 19 ›Ich, der Lizentiat Juan Pérez de Tolosa, *Juez de Residencia* und Gouverneur in dieser Provinz Venezuela und Cabo de la Vela Seiner Majestät, lasse alle Bewohner und Sichaufhaltenden dieser ganzen Provinz Venezuela und ihrer Gebiete wissen, dass ich auf Befehl Seiner Majestät und der Herren des hohen Indienrates gekommen bin, um diese Provinz zu besuchen und allen Recht zu verschaffen, die gekommen sind und Genugtuung gefordert haben, und um allen Genugtuung zukommen zu lassen, die berechtigterweise Klage eingereicht haben gegen alle Verletzungen, Gewaltanwendungen oder Belästigungen oder Gefangennahmen, Rechtswidrigkeiten, Enteignungen von Haciendas, welche die Gouverneure ausgeübt, geduldet oder denen sie ausdrücklich oder stillschweigend zugestimmt haben, ihre Stellvertreter, gewöhnliche *alcaldes*, *alguaciles mayores* oder *menores*, und alle Generalkapitäne, ihre Stellvertreter oder andere Kapitäne jeglicher Art und Schreiber und Beamte, die in dieser Provinz auf ihrem Gebiet gewesen sind oder sind, nachdem Bartholomäus Welser [der Ältere; SG] und seine Kompanie auf Befehl Seiner Majestät hierher in die besagte Provinz kamen. Deshalb sollen alle, die Klage einreichen oder Recht einfordern wollen für alle Indios, die unter Zwang genommen und vereinnahmt worden sind entgegen den Weisungen Seiner Majestät, zu mir kommen und ihr Recht einfordern. Ich werde sie anhören und ihnen in allem zu ihrem Recht verhelfen, und ich werde befehlen, dass den Armen und Bedürftigen ihr Recht nicht genommen wird. Dieses Recht müssen sie innerhalb hundert Tagen, vom zehnten Tag des Monats Juni an gerechnet, bei mir einfordern. Ich weise darauf hin, dass sie nach dieser Frist nicht mehr angehört werden« (Übersetzung SG).
- 20 Signatur: AGI, Justicia, Leg. 992, IV tomo, 3^a parte, Fol. 1-38 v^o.
- 21 Die Bezeichnung »Doc.« und die Nummerierung stammt von der Edition Morón 1977. In dem im AGI eingesehenen Manuskript wurden lediglich die Folios mit Bleistift (von späterer Hand?) nummeriert.

- 22 ›Und nach dem oben Gesagten sagte besagter *Juez de Residencia* Juan Pérez de Tolosa am 25. des besagten Monats des besagten Jahres, dass er mir befehle und er befahl mir, dem besagten Schreiber, eine oder zwei oder mehr Abschriften besagter Akten anzufertigen, um sie Seiner Majestät zu schicken. Zeuge Alonso Pérez de Tolosa und Bartolomé García, Contador Seiner Majestät, Bewohner und sich aufhaltend in dieser Stadt Coro« (Übersetzung SG).
- 23 »[S]chlug mit teuflischem Geist und ohne Grund oder Ursache den vorgenannten und weiteren führenden Persönlichkeiten den Kopf ab. Einige von denen, die mit ihnen gezogen waren, sind heruntergekommen und abgerissen zu dieser Stadt gelangt, und andere hält er gefangen. Man fürchtet, daß er dasselbe mit ihnen machen wird. Da er [Juan Pérez de Tolosa] auf Grund des Amtes, das er von Seiner Majestät erhalten hat, in eigener Person auszuziehen gedenkt, um angesichts derart schwerer Verbrechen Abhilfe zu schaffen, forderte er mich, den besagten Notar, Buchstabe für Buchstabe offiziell alles aufzunehmen und zu prüfen, was die Zeugen vor mir sagen werden« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 87f.).
- 24 ›Und nach dem oben Gesagten sagte der besagte Herr Gouverneur [Juan Pérez de Tolosa; SG] am 23. des Monats Januar 1548, dass er mir befehle und er befahl mir, dem besagten Schreiber, eine oder zwei oder mehr Abschriften dieser Prozessakten anzufertigen, von der Ernennung des Vertreters der Anklage, zu dem besagter Juan Deldua, Alguacil Mayor, gemacht wurde, und der von ihm vorgebrachten Klageschrift gegen den besagten Juan de Carvajal und vom Rechttersuchen von Gaspar Fernández, Procurador General der Stadt Coro, mit den Informationen, die darüber gegeben wurden und von Ihrer Gnaden eingeholt wurden und vor Bartolomé García und Ramos Dargañaras [sic!], offizielle Schreiber, aufgenommen wurden, den Meinungen der Beamten und anderer Personen in Coro in besagtem Prozess mit den von Ihrer Gnaden getroffenen **Planungen**, dem Aushändigen von Kleidern und anderen Hilfsgütern an die Männer und die Schätzung und Verteilung, die darin und davon vorgenommen wurde, die in diesen Akten stehen, und vom Haftbefehl mit dem Friedensvertrag und den vergangenen Vereinbarungen zwischen den besagten Carvajal und Philipp von Hutten und der gefälschten Dienstanweisung und vom Geständnis des besagten Carvajal mit dem Gerichtsbeschluss, dass er sich erkläre, und mit der Deklaration, die ihm gemacht wurde mit der Bezeugung des Urteils und seiner

Vollstreckung und vom Aussagebeschluss und dem Geständnis, das er am Fuß des Galgens ablegte und aussagte, und von allem, was vor Zeugen unterzeichnet wurde, damit [die Abschrift; SG] es bescheinige, wo auch immer sie erscheint und präsentiert wird, um alle Prozesse daraus ersehen zu können. Um von allen Prozessen eine Reinschrift zu erstellen, um sie dem König vorzulegen, fehlt Papier in diesem Asiento, und es kann auch keines haben, und er unterzeichnete es mit seinem Namen, Zeugen: Melchior Grubel, Alcalde Ordinario und Juan de Cisneros, Einwohner in diesem Asiento. Der Lizentiat de Tolosa, Richter« (Übersetzung SG).

- 25 Der Dictionaire Espasa-Calpe (<http://www.wordreference.com/definicion/proceso>; 01.12.2020) führt den Aspekt des schriftlichen Dokuments unter der Rubrik *Derecho* explizit auf: »Conjunto de actuaciones, autos y demás escritos en cualquier causa civil y criminal«, während DRAE den Begriff allgemeiner fasst: »Conjunto de actos y trámites seguidos ante un juez o tribunal« (www.wordreference.com/es/en/frames.aspx?es=proceso; 01.12.2020).
- 26 Ein Teil der Fragen an Carvajal lässt auf die Vermutung Richter Tolosas schließen, dass Carvajal seine *instrucción* (die Ernennungsurkunde) gefälscht hatte.
- 27 Der weitere Kontext lautet: »Y después de lo cual estando en el Asiento de esta dicha Provincia y Gobernación de Venezuela en veintiseis días del mes de agosto del dicho año de mil quinientos cuarenta y seis años estando preso el dicho Juan de Carvajal y en su presencia por ante mí el dicho Juan de Quincoces de Llana, escribano sobre dicho habiendo sido hecho abrir un cofre de flandes [...] entre otras ciertas escrituras« (M: N^o 184, 504).
- 28 »Unter der Vorspiegelung, er sei Gouverneur und Untersuchungsrichter, verursachte er zahlreiche Rechtsbeeinträchtigungen und Belastungen, Gewalttätigkeiten und Raub. Aufrührerischerweise zog er den größten Teil der Bevölkerung [im Zuge eines schweren Vergehens gegen den Dienst Seiner Majestät] von der Ansiedlung [von Coro] ab« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 87).
- 29 »Adelantado: Militär. Oberbefehlshaber mit richterlichen und administrativen Kompetenzen« (Schmitt/Simmer 1999: 10, Anm. 37).
- 30 »[D]och mit den besagten Grausamkeiten war er nicht zufrieden. Als ihm Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser der Jüngere, der Sohn des Adelantado der besagten Provinz, Bartholomäus Welser, vor

ungefähr zwanzig oder dreißig Tagen über den Weg liefen, überfiel er sie zusammen mit all den Aufrührern, die er bei sich hat und die ihm hierbei Unterstützung und Hilfe leisteten. Die Gottesfurcht und die [Furcht] vor dem Kaiser und König, unserem Herrn, stellte er hintan, er schlug mit teuflischem Geist und ohne Grund oder Ursache den vorgenannten und weiteren führenden Persönlichkeiten den Kopf ab« (Übersetzung Simmer, ebd.: 87).

- 31 »Einige von denen, die mit ihnen gezogen waren, sind heruntergekommen und abgerissen zu dieser Stadt gelangt, und andere hält er gefangen. Man fürchtet, daß er dasselbe mit ihnen machen wird. Da er [Juan Pérez de Tolosa] auf Grund des Amtes, das er von Seiner Majestät erhalten hat, in eigener Person auszuziehen gedenkt, um angesichts derart schwerer Verbrechen [Grausamkeiten; SG] Abhilfe zu schaffen, forderte er mich, den besagten Notar, auf, Buchstabe für Buchstabe offiziell alles aufzunehmen und zu prüfen, was die Zeugen vor mir sagen werden« (Übersetzung Simmer, ebd.: 87f.).
- 32 »Von dort aus brachen sie auf, nachdem der Monat Januar vergangen war, und marschierten Februar, März und April [1542] am Fuße eines großen Gebirges entlang, das, wie man sagt, [Sierra] de los Coyones heißt und in die Regionen von Peru führt. Sie überwinterten an den Ufern eines Flusses, der Cazanare heißt und an dem entlang Lope de Montalvo in das Neue Reich [von Grandada] vorgestoßen ist. Als der Monat August des besagten Jahres zweiundvierzig gekommen war, kamen sie an einen anderen, sehr wasserreichen Fluß, der Opia heißt. [...] Nachdem sie diesen großen Fluß in Kanus, die sie neu bauten, überquert hatten, fanden sie viel ebenes und teilweise gebirgiges Land, in dem es viel Mais und Cassave gab, und Land, in dem Salzhandel existierte« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 89).
- 33 »Sie erlitten große Schäden in dieser Provinz, und seiner [des Zeugen] Meinung nach lag hier der Beginn ihres Untergangs« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 91).
- 34 »Die Bekleidung der Indios ist keine, denn sie alle gehen nackt, wobei sie ihre Scham bedecken. Die Waffen, mit denen sie kämpfen, sind für den Angriff Speere und Lanzen aus einem spitzen und sehr infektiösen Holz, [außerdem haben sie] Schilde aus dickem Leder. Die Indios nennen sich Guaipis. Dort fand man Halsbänder und Schmuck aus Feingold« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 89).

- 35 Ein anderes Merkmal, das viele Texte jenes Kontextes prägt, ist der angebliche Kannibalismus: »[L]legaron a un río llamado Papame cerca de Navidad del dicho año de cuarenta y dos donde hallaron gente belicosa bárbaros que se comen los unos a los otros y los vivos comen a los que naturalmente se mueren« (M: N^o, 495).
- 36 »Gefragt, woher er die besagten Kronen habe, sagte er, daß er sie von den Amazonen habe, wo er, wie er versicherte, gewesen sei« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 91).
- 37 »[S]ich beim Zusammenfluß des besagten Guacaya mit dem Montaya, der weiter abwärts Mamia heißt, das Volk der Amazonen befand und sehr nahe bei ihnen Ocuarica el Dorado« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 92).
- 38 »Nachdem er [Philipp von Hutten] die Hälfte der Leute hier [in der Provinz der Guaipis; SG] gelassen hatte, zog er mit der anderen aus, um Sicherheit darüber zu erlangen oder zu versuchen, sie sich zu verschaffen, ob das, was der Indio ihm von den Amazonen gesagt hatte, die Wahrheit war. So marschierte er wieder zu den Omegoas [Omagua]. Das ist ein Volk von Indios, hochgewachsen und leichtfüßig, von großer Kraft und sehr kriegerisch. Sie haben große Siedlungen von mehr als tausend Hütten und viele davon. Sie [Hutten und seine Leute] hielten sich nur eine Nacht und einen Tag auf, denn mehr erlaubte ihnen die Kraft und die Stärke der Leute nicht. So kehrten sie zu der Truppe, die sie zurückgelassen hatten, mit dem Wissen um, wie nahebei das Volk der Amazonen war« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 92).
- 39 »[Sie] erreichten [...] kurz vor Weihnachten des besagten Jahres zwei- undvierzig einen Fluß, der Papamene heißt. Dort fanden sie kriegerische Leute, Wilde, die sich, die einen die anderen, gegenseitig aufessen. Und die Lebenden essen die, die auf natürliche Weise sterben. Das merkte man daran, daß sich in diesem Land [kein] Grab eines Verstorbenen fand und weil Indios selbst es sagten und so äußerten« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 90).
- 40 »Es gibt in dieser Provinz viel Mais und Cassave, und sie essen von jedem lebendigen Tier, seien es auch Schlangen und Spinnen, die es groß und in vielerlei Art gibt. Sie benutzen bei ihren Kämpfen sehr große, breite und dicke Holzschilde und haben eine Art von Holzspeeren mit Spitzen aus Tierknochen« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 92).
- 41 »[U]m Seiner Majestät über ihre Mühen Bericht zu erstatten« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 92).

- 42 ›[A]usrichten, dass er am Leben sei« (Übersetzung SG).
- 43 Pedro de Limpias »beschloss [...], sich mit sechs Gefährten in Richtung Barquisimeto zu entfernen mit der Absicht, sich auf diesem Wege zu der Insel Curaçao einzuschiffen und keinesfalls nach Coro zurückzukehren« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 93).
- 44 »So ihrem Weg folgend, trafen sie auf Juan de Carvajal und seine Leute, mit denen sich der besagte Pedro de Limpias verband, und man meint auch, daß er [Carvajal] Informationen hatte, um die Grausamkeiten zu begehen, die er später beging« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 93).
- 45 »[D]aß er vierzig Tage lang auf ihn gewartet hatte und daß Seine Gnaden sich beeilen sollte, da er in Barquisimeto sehr gut empfangen werden sollte« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 93f.).
- 46 »Da er und Bartholomäus Welser sehr erschöpft, krank und heruntergekommen ankämen, und ebenso auch seine ganze Truppe, und sie so große Mühen und lange Wege [hinter sich hätten], sollte er ihnen weder ein Hemmnis noch ein Hindernis in den Weg legen« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 94).
- 47 »[U]m Seiner Majestät Bericht über seinen so ausgedehnten und mühevollen Zug zu erstatten, auf dem er sich derart große Einbußen an seinem Eigentum und seiner Gesundheit zugezogen habe« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 94).
- 48 »[A]ntwortete [...], dass er sie keinesfalls gehen lassen würde« und Carvajal »antwortete: Er gebe keine derartige Erlaubnis, sondern befehle ihnen, daß sie bei Todesstrafe nicht von dort, wo er sich befinde, fortgingen« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 94).
- 49 »Er hielt ihm [Carvajal; SG] wiederum das vor], worum er gebeten hatte und was er von ihm verlangt hatte mit den Ernennungsurkunden, die er zeigte, damit man die seinen sähe und die, die er ihm zeigte. Und er sollte ihm keine Schwierigkeiten machen noch seinem Abzug ein Hindernis in den Weg legen. Darauf antwortete der besagte Carvajal mit großer Wut und Zorn, daß er nicht wollte, und gleichzeitig damit packte er den besagten Hauptmann Philipp von Hutten bei der Brust, indem er sagte: Seid verhaftet« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 95).
- 50 »Nachdem sie ihren Weg ein kleines Stück von dem Ort, an dem sie lagerten, fortgesetzt hatten, brach der genannte Juan de Carvajal mit einer ordentlichen Truppe von Bewaffneten auf. Mit Kriegsgeschrei griffen

- sie den besagten Philipp und Bartholomäus Welser und ihre Truppe an« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 95).
- 51 »[E]in Almarcha, der Alguacil Mayor des Carvajal ist, versetzte seinem Pferd zwei Lanzenstöße, daher fehlte es ihm« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 95). – Der »Alguacil Mayor« war ein Beamter, der »die Polizeigewalt aus[übte] und [...] die Aufsicht über die Gefängnisse inne[hatte]« (ebd., Anmerkung 131).
- 52 »Denn er fürchtete, daß der besagte Juan de Carvajal, wenn jene Leute zu ihm gelangten, weiter seiner Absicht nachginge, sie zu verfolgen, sie zu mißhandeln und sie umzubringen, wie er es später tat« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 96).
- 53 »Mit der Besorgnis, die er wegen dem hatte, was ihm später widerfuhr, sandte er den Aussagenden mit weiteren achtzehn Gefährten aus, damit sie sich aufmachten, den Weg durch die Berge freizumachen und zu erkunden« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 96).
- 54 Vallejo ist der Verfasser des Briefs, der im Kapitel 6 untersucht wird.
- 55 »So rückte dieser Zeuge aus und ließ den besagten General mit ungefähr zweiundzwanzig Gefährten zurück. Indem er seinem Weg folgte, marschierte er weiter in das Gebirge. Nach dem dritten Tag, als dieser Zeuge und seine Gefährten gerade schliefen, kam mit großem Schmerz und Leiden Diego Ruiz de Vallejo an, der einer von denen ist, die im Lager und in der Truppe des Carvajal waren. Er sagte ihm [dem Zeugen], daß der besagte Juan de Carvajal mit seiner ganzen Truppe den besagten Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser und ihre Truppe überfallen habe und daß man sie gefangen genommen hatte. Er sei mit einem Lanzenstich, der ihn deutlich zeichnete, und mit einer großen Verwundung am Kopf entkommen. So flüchteten dieser Zeuge, seine Gefährten und der besagte Vallejo unter schweren Mühen und Not durch die wilden Berge. Es mag ungefähr zwanzig Tage her sein, daß sie diese Stadt Coro erreicht haben« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 96f.).
- 56 »Diese sagten und sagen öffentlich, daß der besagte Juan de Carvajal, nachdem er die besagten Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser und ihre Truppe gefangen genommen hatte, den besagten Philipp von Hutten, Bartholomäus Welser und zwei Edelleuten, die der eine Romero, der andere Plasencia hießen, nachts bei Mondschein den Kopf abschlagen ließ. Und daß sie sie dort in der Schlucht eines Bachbettes mit den Händen begruben und ein Kreuz aus Stöcken auf ihr Grab setzten, und daß sie [Carvajal und seine Truppe] die übrigen Gefährten mit Ket-

ten gefesselt [sic!] und unter Mißhandlungen wegführten. Die besagten Sklaven hielten sich verborgen, bis all das oben Geschilderte geschehen war, und fanden die Möglichkeit, unter großer Mühe durch das Gebirge zu ziehen, bis sie zu dieser Stadt Coro kamen, wo sie zur Zeit sind. Das ist es, was in diesem Fall geschah, was er weiß und woran er sich erinnert. Er unterschrieb es mit seinem Namen. Cristóbal de Aguirre« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 97).

- 57 »En même temps, la narration change de statut : ce n'est plus le raconteur incertain que se transmet de relais en relais, c'est la nouvelle fixée une fois pour toutes en tous ses détails canoniques : on la reçoit d'en haut ; le bruit que court s'est transformé en annonce« (Foucault 2002 : 270).

58 Signatur: AGI, Justicia, Leg. 992, N^o 4, 3^a, 17 v^o-20 v^o.

59 »Siehe vorhergehende Zeugenerklärung. Gleich« (Übersetzung SG).

60 »[C]hristliche[n] India Magdalena, des Spanischen mächtig und Dienstmädchen des besagten Hauptmanns Philipp von Hutten« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 99).

61 »Nach dem oben Geschilderten nahm und empfing in der besagten Stadt Coro am dreizehnten Tag des Monats Juni des Jahres fünfzehnhundertsechszundvierzig der besagte Herr Gouverneur zur Ermittlung ausschließlich in bezug auf den Vorgang des Todes der besagten Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser sowie der übrigen den Eid in korrekter Form. Was sie unter dem besagten Eid sagte und aussagte, war die folgende Aussage und Einlassung:

Zunächst sagte sie, daß sie den besagten Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser kannte und daß sie die verstorbenen Plasencia und Romero kannte, denn die Aussagende war seit mehr als zehn Jahren Dienstmädchen des besagten Philipp von Hutten, und die übrigen kannte sie von Angesicht und durch Gespräche. Was sie zum Fall weiß, ist: Nachdem die besagten Verstorbenen mit ungefähr zwanzig Gefährten ihres Weges gezogen waren, und während sie sich gelagert hatten und sich von den großen Mühen ausruhten, die von dem langen Weg herrührten, überfielen sie bei Niedergang der Sonne, während im vergangenen Monat der Mond genau so stand wie heute, am dreizehnten Juni, zahlreiche Leute zu Fuß und zu Pferde. Unter diesen befanden sich Juan de Carvajal, Pedro de Limpias, Nájera, Fuenmayor und Luis Fernández, die sie von früher kannte, und viele andere, die sie nicht kannte. Nachdem sie den besagten Philipp und seine Truppe überfallen hatten, nahmen sie die besagten Philipp von Hutten, Bartholomäus

Welser, Romero und Plasencia gefangen und fesselten ihnen die Hände und die Arme auf den Rücken.

Dergestalt gefesselt hielten sie sie bis ziemlich spät in der Nacht, und schon beinahe gegen Mitternacht schlugen sie ihnen über einem Stein den Kopf ab, zuerst Romero, nach ihm Plasencia, nach diesem Bartholomäus Welser und danach Philipp von Hutten. Nachdem die Köpfe abgeschlagen waren, legten sie sie mit den Körpern zusammen und begruben sie am Abhang eines Bachbettes. Sie [Carvajal und seine Leute] ergriffen die Gefährten, und während sie sie mißhandelten, kehrten sie mit ihnen um. Die meisten [von Carvajals Leuten] machten sich auf die Suche nach den anderen Gefährten, die geflüchtet waren. Das ist es, was geschah und die Wahrheit auf Grund des Eides, den sie geleistet hat. Sie unterschrieb nicht, denn sie sagte, daß sie nicht schreiben könne. Der besagte Herr Lizentiat de Tolosa, Gouverneur, unterschrieb es mit seinem Namen. Der Lizentiat de Tolosa« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 97f.).

- 62 »Als dieser gefragt wurde, in welcher Weise dieser Fall geschah und von-
statten ging, sagte er wortwörtlich und vom Inhalt her das, was die be-
sagte Magdalena sagte« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999:
99).
- 63 ›In der Nacht, als [Carvajal] besagten Philipp von Hutten und Haupt-
mann Bartholomäus Welser und seine Gefährten vernichtete, enthaup-
tete er sie, ohne ihnen die Beichte zu gewähren, und sie hätten ihnen
auch gesagt, dass ein *negro* Bartholomäus mit vier oder fünf Schlägen
mit einer Machete enthauptet hätten und dass sie den anderen die Köp-
fe auf die gleiche Weise abgeschlagen hätten« (Übersetzung SG).
- 64 Vgl. Fußnoten 7 und 8 in dieser Arbeit.
- 65 ›Besagter Juan de Carvajal kam, als die Sonne schon untergehen woll-
te, mit vielen bewaffneten Fußsoldaten und Berittenen, und so fiel er
zielsicher über sie her und nahm Philipp von Hutten und besagten Bar-
tholomäus Welser und weitere sieben Männer gefangen, die er in Ketten
legte mit Kummert ums Genick und die Männer des Philipp von Hut-
ten beschimpfte, sie seien Ketzer und Verräter. Eine halbe Stunde, nach-
dem [Carvajal] Hutten und Welser und weitere sieben Männer gefangen
genommen hatte, behandelte er sie wie Verräter, indem er ihnen von
zwei *negros* die Köpfe beim Genick abschlagen ließ. Dasselbe machte er
mit einem gewissen Plasencia und einem zweiten, Romero. In dem Mo-
ment, als er befahl, ihnen die Köpfe abzuschlagen, baten alle besagten

Toten laut und stöhnend, Beichte ablegen zu dürfen, damit sie Buße tun könnten für ihre Sünden, und sie so lange nicht zu töten. Besagter Carvajal antwortete in Gegenwart dieses Zeugen, dass er nicht wolle, dass sie beichteten, und dieser Zeuge, als ihr Priester, forderte von besagtem Carvajal mit lauter Stimme öffentlich, dass er schauen solle, dass er zwar die Gewalt über ihre Körper habe, nicht aber über ihre Seelen, die göttlich seien, und dass er sie doch beichten lassen solle. Besagter Carvajal antwortete erneut, dass er nicht wolle, dass sie beichteten, und befahl unter Drohungen, diesen Zeugen von dort wegführen zu lassen. In diesem Moment schlugen sie ihnen die Köpfe ab, wie er schon ausgesagt hat, und sie ließen die Köpfe und Körper niederträchtig zwischen den Pferden und Füßen der Leute liegen, bis dieser Zeuge am nächsten Morgen bat, sie begraben zu dürfen. Carvajal antwortete, dass sie die Körper begraben dürften, die Köpfe wolle er nach El Tocuyo bringen, wo er seinen Sitz hatte. Er legte weitere acht Gefährten (Huttens) in Ketten und Halseisen und führte sie mit sich und nahm ihnen und den Toten und weiteren Personen niederträchtig die Besitztümer ab und verteilte sie unter seinen Leuten, die mit ihm gekommen waren« (Übersetzung SG).

66 »[D]ie Fälle seiner schändlichen und abscheulichen Taten von Tyrannei und Grausamkeiten sowohl gegen Christen wie gegen friedliche Indios, Vasallen Seiner Majestät« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 111).

67 »An einem Tag des jüngstvergangenen Monats Mai dieses gegenwärtigen Jahres fünfzehnhundertsechsvierzig überfiel er [Carvajal] heimtückisch und verräterisch [Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser] und verhaftete sie, nachdem er sie durch Hinterlist dazu bewegt hatte, [zu ihm] zu kommen. Nachdem er sie gefangen hatte, befahl er seinen Schwarzen, die er für den Zweck bei sich hatte, den besagten Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser den Kopf abzuschlagen, und auch anderen, die er ebenfalls töten ließ.

Und als jeder Einzelne von ihnen bat, zu beichten, da ein Kleriker anwesend war, ließ er weder zu, daß sie beichteten, noch gab er ihnen eine Abschrift oder Kopie ihres Schuldspruchs, noch hörte er ihre Verteidigung an, die entgegzunehmen er durch jedes göttliche und menschliche Gesetz verpflichtet war. So tötete er sie. Und er ließ töten gegen jede Vernunft und [jedes] Recht, da die Toten, wie sie es [ja] waren, sehr treue Diener und Untergebene Seiner Majestät waren, Ritter von großer

- Gewandtheit und von Abkunft« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 112).
- 68 »Für alles dies, das er, im einzelnen und zusammengekommen, getan und begangen hat, und für das Geringste davon verdient er es, den schimpflichsten Tod zu erleiden und dazu verurteilt zu werden, ebenso zur weitere [sic; SG] Strafe der Einziehung von Hab und Gut. Daher fordere ich, daß der Gerechtigkeit im einzelnen und insgesamt Genüge getan wird und, indem das oben Geschilderte für gewiß und wahr genommen wird, Euer Gnaden ihn durch Euer Urteil zu dem schwersten Tod verurteilt, welcher von Rechts wegen für so schwere Taten und Verbrechen vorgesehen ist.« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 113).
- 69 Carvajal wurde gefragt, »ob es wahr sei, dass, nachdem er zu ihm hintrat, besagter Kapitän Philipp von Hutten seine Mütze vom Kopf nahm und zu ihm sagte: Herr Gouverneur, Ihr wisst ja, wie ich und diese Männer und Brüder, die hier versammelt sind, fünf Jahre mit der Entdeckung der Provinz zugebracht haben, wo wir viele Freunde und Pferde verloren haben und Kleider, und wir kommen zerstört und arm, krank, müde und verschuldet zurück, und weil sie meine Freunde waren bei den Strapazen der Reise, möchte ich, dass sie mit mir zum Hafen kommen, wo wir losmarschierten, um auszuruhen und damit sie wieder zu Kräften kommen, denn dort möchte ich dem *Juez de Residencia*, wenn er dort ist, und seiner Majestät und den Herren Welser, in deren Händen diese Provinz ist, meine *Residencia* erstatten. Ich bitte Ihre Gnaden, uns weder zu behindern noch zu belästigen« (Übersetzung SG).
- 70 »[O]b er Diego Ruiz de Vallejo befohlen habe, besagten Diego de la Fuente zu erhängen, Miguel de la Fuente auszupeitschen und ihm ein Bein auszureißen; und Zaratán und Rodrigo Pareja auszupeitschen« (Übersetzung SG).
- 71 »An dieser Stelle machte der Herr Gouverneur an diesem besagten Tag besagten Monats und Jahres folgende Ernennung von Begleitern: In der Ansiedlung von El Tocuyo in dieser Provinz und Statthalterschaft von Venezuela am 17. Tag des Monats August des Jahres 1546 sagte der sehr ehrenwerte Herr Lizentiat Juan Pérez de Tolosa, Gouverneur besagter Provinz durch Seine Majestät, vor mir, Juan de Quincoces de Llana, dem Schreiber seiner Majestät, dass heute an besagtem Tag, als er das *Geständnis* des Gefangenen Juan de Carvajal aufnahm, besagter Juan de Carvajal ihn *böswillig* als Richter zurückgewiesen habe, indem er gesagt

- habe, er misstraue ihm, und dass er [Tolosa] daraufhin Alonso Pérez, *alcalde mayor*, zu seinem Prozessbegleiter ernannt habe, den er ebenfalls zurückgewiesen hatte« (Übersetzung SG).
- 72 ›Und vor den anwesenden besagten Begleitern zusammen mit besagtem Herrn Gouverneur beantwortete besagter Carvajal von jetzt an die Fragen« (Übersetzung SG).
- 73 ›Er wurde gefragt, ob Kapitän Bartholomäus Welser, als sie Obengenannte töteten, zu ihm sagte: Herr Gouverneur, schaut, es sind Christen, lasst sie beichten, und ob er ihm antwortete: Schweigt, Bartholomäus Welser, denn Euch schicke ich zum König, dass er Euch bestrafe. Und ob daraufhin Sebastian de Almarcha, *alguacil mayor*, sagte: Herr, Ihr seid der König und hier hat es keinen anderen König, tut, was zu tun ist, und ob er daraufhin sagte: Ich bin also der König. *Negro*, hau Bartholomäus Welser den Kopf ab« (Übersetzung und Hervorhebung SG).
- 74 Nieves Avellán de Tamayo transkribiert das *interrogatorio* mit weniger Eingriffen in den Text des Manuskripts als Morón. Die Schreibung wird weitgehend beibehalten, und insbesondere die Zeichensetzung geht sie behutsam an, indem sie sie nur sparsam einsetzt. Aus diesen Gründen ziehe ich hier diese Transkription derjenigen Moróns vor.
- 75 ›Er sagte, dass die Leute so in Aufruhr waren, dass er sich wegen des Geschreis der Leute nicht erinnert, was sie sagten oder was er sagte« (Übersetzung SG).
- 76 ›Gefragt, ob es wahr sei, dass er auch einem weiteren Schwarzen befahl, dem Generalkapitän Philipp von Hutten den Kopf abzuschlagen, und dass dieser antwortete, er sei sündig und er solle ihm die Beichte ermöglichen, und dass er ihm sagte, er solle im Himmel beichten, und dass sie Philipp von Hutten den Kopf beim Genick abgeschlagen hätten, als dieser seine Hände zum Himmel streckte und sagte: In manus [wohl: tuas; SG] domine com[m]endo [e]spiritum meum und misere mei. Er soll deklarieren, was geschah« (Übersetzung SG).
- 77 ›Er sagte, dass er wisse, dass alle vier enthauptet worden seien und dass er sich nicht erinnere wegen des Aufruhrs der Leute und jene Worte auch nicht beachtet habe« (Übersetzung SG).
- 78 »Nach dem Obengeschilderten sagte in der besagten Ansiedlung von El Tocuyo am elften Tag des Monats September der besagte Herr Richter und Gouverneur, als er den besagten Gefangenen Juan de Carvajal aufsuchte, vor mir, dem besagten Notar und den unten aufgeführten Zeugen zu dem besagten Juan de Carvajal: Da er in der Erklärung, die er

unter dem ihm abgenommenen Eid, die Wahrheit gemäß dem Gesetz zu sagen, urkundlich ausgesagt und erklärt hatte, er hätte niemals die besagten Philipp von Hutten, Bartholomäus Welser und ihre Truppe verfolgt, wenn es nicht wegen Sebastián de Almarcha und Pedro de Limpías gewesen wäre, befahle er ihm, zur genaueren Erläuterung des Obengesagten und zum Beweis des Falles, unter dem Eid, den er abgelegt hatte, auszusagen und zu erklären, welche Worte, welche Argumente und welche Überredungskünste die besagten Pedro de Limpías und Sebastián de Almarcha gegen ihn angewandt und ausgesprochen hatten, um sich auf den Zug zu begeben und das auszuführen, was ausgeführt und getan wurde. Und zu welcher Zeit und an welchen Orten sie ihm die besagten Worte sagten und die Überredungskünste anwandten. Und ob sie sie fortgesetzt anwandten bis zur Ausführung der Tötungen. Zeugen: der Stellvertreter Alonso Pérez de Tolosa und Juan de Guevara« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 131).

79 Welches Ereignis hier angesprochen wird, ist nicht bekannt (vgl. Simmer 1999: 132, Fußnote 155).

80 »Nach dem Obengeschilderten ließ sich am elften des Monats September des besagten Jahres der besagte Juan de Carvajal unter dem Eid, den er geleistet hat, zu bestimmten Fragen ein, die ihm durch den besagten Herrn Juez de Residencia und Gouverneur gestellt worden waren: Nachdem die besagten Hauptleute Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser sowie ihre Genossen in diesem Lager sich aufrührerisch verhalten und rebelliert hatten, ergriff diesen Gestehenden ein derart heftiger Schmerz am Herzen, daß er naturgemäß dachte, daran sterben zu müssen, und weder tagsüber noch nachts zur Ruhe kam.

Als er mit den besagten Sebastián de Almarcha und Hauptmann Pedro de Limpías über das Geschehene sprach und wissen wollte, welche Maßnahmen man ergreifen könnte, um die Verbrecher zu bestrafen, sagte der Hauptmann Pedro de Limpías zu ihm: Wenn er sie aufgreifen wollte, sollte er sie acht oder neun Tagesreisen voranziehen lassen und dann die Verfolgung aufnehmen, und er würde ohne jedes Risiko ihrer habhaft werden. Der besagte Sebastián de Almarcha war derselben Ansicht. Er sagte und riet ihm: Da die Leute in diesem Lager fast zur Gänze auf Seiten des besagten Philipp von Hutten stünden, wüßte er, wie man die Leute dazu bringen könnte, dieses Lager in Richtung der Ansiedlung von Quibore zu verlassen. Er und der Hauptmann Pedro de Limpías wollten zuerst mit den besagten Leuten aufbrechen, und nachdem sie sie dort

hätten, wollte sie ihren Willen gewinnen, die besagten Rebellierenden zu verfolgen, indem sie sagten, daß sie, wenn sie in Coro ankämen, dasselbe tun würden wie hier mit Rodrigo Infante, dem Alcalde Mayor, und daß einer Gefahr nicht entgegenzutreten heiße, viele andere entstehen zu lassen. So wurden die besagten Leute vorbereitet.

Die besagten Hauptleute Pedro de Limpías und Sebastián de Almarcha brachen auf, und dieser Gestehende brach zwei oder drei Tage später auf, um sie bei der Ansiedlung von Quibori [sic!] einzuholen. Dort fragte er die besagten Sebastián de Almarcha und Hauptmann Pedro de Limpías, was sie über die Intentionen der Leute herausbekommen hätten. Der besagte Sebastián de Almarcha sagte ihm, daß alle im Dienste seiner Majestät ihr Leben lassen würden, und daß einige, die in der Vergangenheit, zur Zeit des Aufruhrs und der Rebellion, nicht ihre Pflicht getan hatten, beschämt seien. Um sie stärker seinem Willen zu unterwerfen, hätte er ihnen gesagt, der besagte Hauptmann Philipp von Hutten habe verbreitet, er wolle lieber in seinem Land der Hirt einer kleinen Herde Schweine sein, als der Gouverneur derart niederträchtiger Leute, und daß er ihnen weitere Zeugnisse solcher Herabsetzungen gegeben habe.

So hielt es dieser Gestehende für gewiß, dass die besagten Hauptmann Pedro de Limpías und Sebastián de Almarcha wahrhaftige und treue Diener seiner Majestät waren, und für solche hielt er sie. Denn zu der Zeit, als es zu dem Aufruhr und der Rebellion kam und man ihn umbringen wollte, fand er niemand anderen, der bereitwilliger seine Person begleitete und Tag und Nacht bei ihm Wache hielt. Zu der Zeit, als bekannt wurde, daß der besagte Hauptmann Philipp von Hutten von Quibori zurückkommen, dieses Lager angreifen, diesen Gestehenden töten und sich mit dem Land erheben wollte, begleiteten die besagten Sebastián de Almarcha und Hauptmann Pedro de Limpías ihn nachts mit ihren Waffen und bewachten ihn und ritten auf ihren Pferden die Frühwache.

Auf diese Weise hielt er es für sicher, daß seiner Majestät sehr gut gedient würde, wenn die besagten Aufständischen bestraft würden, und daß sie ihm dafür Gnaden erweisen würde. Er beschloß, von dem besagten Lager von Quibori aus zu ihrer Verfolgung aufzubrechen. Das hätte er nicht getan, wenn nicht die besagten Hauptmann Pedro de Limpías und Sebastián de Almarcha gewesen wären. In dem Glauben und der Gewißheit, damit seiner Majestät zu dienen, verfolgten sie sie und erreichten sie in dem Gebirge auf dem Weg nach Coro, und sie wurden ergriffen und es geschah, was er in seinem Geständnis aussagte, auf das

- er Bezug nimmt. Dies ist die Wahrheit gemäß dem Eid, den er leistete, und er unterschrieb es mit seinem Namen. Juan de Carvajal« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 130f.; von Simmer ergänzt nach dem Original im AGI: Justicia, Leg. 992, IV tomo, 3ª parte, fol. 35f.).
- 81 ›[B]esagter Juan Deldua hat die Klage und [Carvajals] Vorsatz mit vielen Zeugenaussagen und Carvajals Geständnis und mehr als offenkundigen Beweisen gut und vollständig bewiesen, dass er die besagten Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser und Gregorio de Plasencia und Diego Romero heimtückisch umgebracht habe, indem er sie am Nacken enthauptet habe, ohne dass sie angehört oder über einen Waffenstillstand oder Nichtangriffspakt besiegt worden wären« (Übersetzung SG).
- 82 »[A]us dem öffentlichen Gefängnis, in dem er sich befindet, geholt zu werden und an den Schweif eines Pferdes gebunden auf den Platz dieser Ansiedlung bis zum Schandpfahl und Galgen geschleift zu werden. Dort soll er mit dem Hals an einem Strick aus Espartogras oder Hanf aufgehängt werden, dergestalt, daß er eines natürlichen Todes stirbt. Und niemand dort soll es wagen, ihn ohne meine, des Gouverneurs, Erlaubnis abzunehmen; bei Todesstrafe« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 134).
- 83 »Nachdem das besagte obenstehende Geständnis und die Erklärung angefertigt waren, wurde die besagte Strafe, die gegen den besagten Juan de Carvajal auszuführen war, vollzogen. [Die Ausführung] wurde beurkundet auf Verlangen des Alguacil Mayor Juan Deldua, dem die Ausführung befohlen wurde. Zeugen: Die Obengenannten, Juan Ortiz de Zárate und Marcos de Aponte, ansässig in dem besagten Ort« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 135f.). ›Juan Quincoces de Llana, *escribano*; Lizenziat Juan Pérez de Tolosa, Richter und Gouverneur« (Übersetzung SG).
- 84 ›Juan Quincoces de Llana, *escribano*; Lizenziat Juan Pérez de Tolosa, Richter und Gouverneur« (Übersetzung SG).
- 85 Aus Foucault, *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Siegelt macht keine genauen Angaben der von ihm zitierten Ausgabe.

6. Miscellaneen

- 1 Hier und nachfolgend wird die Sigle R für Ruiz de Vallejo 1961 angegeben.

- 2 Die venezolanische Edition von 1961 transkribiert leider oft fehlerhaft. Dies könnte daran liegen, dass ihr mehrere Transkriptionsvorgänge vorangegangen sind: Vorlage der Edition war nicht das Originalmanuskript des AGI, sondern eine Vorgängeredition (vgl. [Vorgängeredition 1928]).
- 3 »Abschrift eines Briefes, den Diego Ruyz de Vallejo am 28. Juni 1546 aus Coro schreibt, ist folgende« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 99).
- 4 »Die [ganze; SG] Schuld daran gibt man in diesem Land niemandem außer dem Herrn Lizentiaten Cerrato, dem Präsidenten« (Übersetzung Simmer, ebd.: 108).
- 5 »Denn der Generalkapitän brachte eine großartige Neuigkeit mit, derart, daß er zehn- oder zwölftausend ausgeben wollte, um aus Kastilien Leute herbeizuholen und Kleidung, Pferde und Vieh von dieser Insel [La Española]. Er wollte drei Dörfer errichten« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 107).
- 6 »[D]enn sie sagen, dass er nicht Generalkapitän gewesen ist, sondern aller Vater« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 99).
- 7 »Diese Unterwürfigkeit haben die Männer häufig bei derartigen Gouverneuren an sich, es nicht zu wagen, die Wahrheit zu schreiben« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 100).
- 8 »Während sich Juan de Carvajal, der in Barquisimeto ist, Anfang Februar in der Ansiedlung, die man von Tocuyo nennt, befand, kam eines Nachts Pedro de Limpas dahin, wo Carvajal war. Er sprach mit Juan de Villegas« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 101).
- 9 »Aber als sie nach Acarigua gekommen waren, das zwölf Leguas entfernt von Barquisimeto ist, da, von wo man den Weg nach Cubagua nimmt, erhob sich Pedro de Limpas mit dem größten Teil der Leute und zog nach Cubagua« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 101).
- 10 »[H]interließ ihm zwei Briefe am Weg. Listigerweise ließ er ihn darin nur wissen, daß Bartholomäus Welser in El Tocuyo war und [auf den Generalkapitän; SG] wartete.« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 101).
- 11 »[W]enn er nun nicht ginge, käme ihn der Gouverneur mit vierzig oder fünfzig Männern zu Pferd holen« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 102).
- 12 »[D]as muß nicht mit Lanzen ausgetragen werden, ich komme nicht, um Ärger zu haben, sondern um das zu tun, was Seine Majestät befiehlt« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 102).

- 13 »Herr Gouverneur, es ist etwas weniger als fünf Jahre her, daß ich auf Befehl seiner Majestät die Stadt Coro als Generalkapitän verlassen habe. Ich bin unter großen Mühen und Verlusten, sowohl eigenen wie auch all derjenigen, die bei mir waren, zur Entdeckung des Hinterlandes der Provinz ausgezogen. Nun hat es Gott gewollt, daß ich erfolglos zurückkehre, weder durch meine Schuld noch durch die derjenigen, die mit mir zogen, sondern dadurch, daß wir Pech hatten. Euer Gnaden sieht ja, wie zerlumpt wir daherkommen. Dem Dienst seiner Majestät entspricht es, daß ich und alle, die mit mir gekommen sind, nach Coro ziehen, denn ich will gehen, um Seiner Majestät über meinen Zug Bericht zu erstatten und seinem Untersuchungsrichter, von dem mir gesagt wird, daß er in Coro ist. Darum ersuche ich Euer Gnaden, mich nicht zurückzuhalten. Außerdem will ich meinerseits den Herren Welsern Bericht erstatten, denen diese Gobernación auf Anweisung Seiner Majestät gehört« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 103).
- 14 »Dann antwortete Carvajal, Ihr seid Zeugen, daß er sagt, daß diese Gobernación den Welsern gehört. Hier haben die Welser gar nichts, nur seine Majestät« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 103).
- 15 »Der Generalkapitän antwortete, ich habe schon zuerst gesagt, auf Anweisung seiner Majestät« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 103).
- 16 »Carvajal antwortete, Schnauze, sprecht nicht weiter. Notar, beurkundet, daß ich ihm befehle, sich als Verhafteter in seine Hütte zu begeben« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 103).
- 17 »Und der Generalkapitän antwortete, beurkundet, daß ich Einspruch erhebe, daß ich ihn nicht als Richter anerkenne, denn ich bin Generalkapitän auf Befehl seiner Majestät und habe nichts gesehen, was dagegen spräche« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 103).
- 18 »Weil wir fürchteten, daß Carvajal käme, um uns zu verhaften, gingen wir in Stellung, um das Treffen zu erwarten, wenn sie uns eines liefern würden« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 105).
- 19 »[N]icht gegen sie [die Kapitel] verstoßen [sollten; SG] und nicht gegen Teile davon, bei Strafe für Verräter, Treulose und Treubruchige« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 106).
- 20 Weshalb nun plötzlich mehr als die sieben vertraglich festgelegten Begleiter vorhanden sind, lässt sich nicht eruieren.
- 21 »An diesem Tag, nachmittags, als wir gelagert hatten und während es regnete, eine halbe Stunde, bevor die Sonne untergeht, kam Carvajal

mit vielen Leuten. Unter denen befanden sich fast alle Unterzeichneten [der Vereinbarung vom 29. April]. Ihr Glück wollte es, daß unter den ersten, auf die sie stießen, der General und Bartholomäus Welser waren, und daß diese sehr unvorsichtig in ihren Hängematten lagen. So nahmen sie sie gefangen, ohne ihnen Gelegenheit zu geben, auf die Beine zu kommen. Weil die Sache plötzlich geschah und man die beiden Oberhäupter rasch ergriffen hatte, gab es keinen Mann, der gekämpft oder zu den Waffen gegriffen hätte. Bei mir wollte es mein Glück, daß ich etwas entfernt vom Lager war und meinem Pferd einige [Huf]nägel einschlug« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 106f.) – Diese Version weicht von Vallejos Aussage vor Gericht ab.

- 22 »Als ich Alarm hörte, dachte ich, das wären Indios, und nahm einige Waffen von Plasencia, und ein Wams von ihm als Schild und einen Degen. Ich stürzte in Richtung des Lärms und finde mich von fünf oder sechs Männern umzingelt. Als ich den Verrat erkannte, entschloß ich mich, mich nicht zu ergeben. Sie hätten mich tatsächlich umgebracht, wenn nicht einer meiner Indios mir mit einer Lanze geholfen hätte. Trotzdem bekam ich einen Lanzenstoß an den Kopf ab« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 107).
- 23 »Unter dem Ganzen kam ich beim Lager des Generals an, um zu sehen, ob ich ihm helfen könnte. Ich sah ihn und Bartholomäus Welser gefangen genommen und umzingelt. Daraufhin zog ich mich auf einen Berg zurück und ging nachts los, um die achtzehn Männer einzuholen, die vorausmarschierten, um den Weg freizumachen. Um Mitternacht erreichte ich sie, und da meinten wir, daß es das Beste wäre, nach Coro zu marschieren und dem Lizentiaten Frías Meldung zu machen, falls der dort wäre, denn er war Gouverneur. Und falls dem nicht so wäre, auf dem Weg über das Cabo de la Vela nach Santo Domingo zu gelangen, um dem Herrn Cerrato über diesen Fall Meldung zu machen« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 107).
- 24 »[S]ie [Carvajals Leute] dem Generalkapitän in der Nacht, nachdem sie ihn gefangen genommen hatten, den Kopf abschlugen, und Bartholomäus Welser, Gregorio de Plasencia und einem Romero« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 107).
- 25 »[A]m Morgen fünfzig Männer auf die Suche nach mir und den übrigen geschickt hatte, mit Pedro de Limpas als Hauptmann. Da sie nicht auf uns stießen, kehrten sie um« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 107).

- 26 »Wir wissen nicht, was wir von Carvajal halten sollen, daß er das getan hat, was er tat [...] ich dachte an Verrat« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 107). Diese Übersetzung muss revidiert werden, da Simmer offenbar den Transkriptionsfehler von 1961 übernommen hat. Korrekt könnte die Übersetzung lauten: »Wir wissen nicht, was wir über Carvajal denken sollen, daß er das getan hat, was er tat, [was wir denken sollen] über den geplanten Verrat«.
- 27 Die Audiencias gehörten zu den »Institutionen höheren Ranges« (Bren-decke 2009:172) und waren Appellationsgerichtshöfe. Sie »nahmen darüber hinaus Kontrollaufgaben über niedrigere Instanzen der Zivilverwaltung wahr« (ebd.).
- 28 Hier und nachfolgend wird die Sigle C für Cei 1992 angegeben.
- 29 »Die Existenz der genannten Verbindungen [zwischen Mitgliedern der florentinischen Klasse der Händler mit Interessen in den Indias], die [in beiden Texten] ständig angedeutet werden, erklärt, warum Cei sein Werk einem ihm Ebenbürtigen und nicht einem institutionellen Vertreter der Kolonialpolitik widmete, wie dies sonst in den meisten spanischen Reiseberichten der Fall ist.« (Übersetzung SG)
- 30 »[D]ie Reise war ein vergeblicher Akt, erbärmlich und wertlos, wenn es keine Erzählung, keinen Bericht, keine Übertragung, keine Geschichte gab« (Übersetzung SG).
- 31 »[G]ewisse Leute mit einem Hauptmann angekommen seien, die von einem Entdeckungszug zurückgekehrt seien und die 20.000 Golddukaten mit sich führten, was in einer solchen Provinz eine große Sache war, und alle kamen nackt und entwaffnet, willens, erneut auszuziehen, um zu entdecken und zu besiedeln« (Übersetzung SG).
- 32 Die Schreibweisen des Wortes variieren je nach Sprache und Manuskript beträchtlich (»Indier«, »Indios«, »indios« und »yndios«). Sie werden jeweils in ihrer originalen Schreibweise übernommen.
- 33 »An Festtagen pflegte uns ein Priester die Messe zu halten, und wir verbrachten die Zeit zu Pferd; wir gingen im Umkreis von zehn bis 15 Ligen [vom spanischen »legua«, Meile, SG] auf Entdeckung und um jene arme Indier zu bestehen: Der größte Diebstahl aber war Hanf und Baumwollfaden zur Herstellung von Schuhen und Seilen für Pferde.« (Übersetzung SG)
- 34 »[U]nd wir gingen zu 20 Genossen auf Entdeckung und um Indier für unsere Dienste aufzuspüren« (Übersetzung SG).

- 35 ›In sieben Jahren, nach 40 Ligen Weg, haben wir trotz aller Erpressung und Raubüberfälle nicht einmal tausend Goldddukaten herausgeholt‹ (Übersetzung SG).
- 36 ›Diese Indier, die Salz herstellen, säen nicht, sondern warten nur darauf und graben diese *coccuiza* aus und stellen Seidenfaden oder Hängematten her, in denen sie schlafen, und verkaufen sie an die Inder und Christen gegen Mais und haben immer reichlich davon‹ (Übersetzung SG).
- 37 Die Enthauptungen werden von Rinaldi nicht kommentiert.
- 38 »[M]an in Santo Domingo, wenn diese Nachricht dorthin gelangte, nichts anderes würde tun können, als ihm das Amt zu entziehen und es jenem [wohl: Philipp von Hutten] zurückzugeben, wie vom spanischen Rat [Indienrat] beschlossen« (Übersetzung Sünkel, Schmitt/Simmer 1999: 78).
- 39 »Ähnlich sprach ich zu unserem Gouverneur, indem ich ihm sagte, wie schlecht angesehen er bei seinem Volk war und daß er, indem er diese [Leute des Philipp von Hutten] hier festhielt, ihnen einen Führer gab. Und daß es das Beste für ihn wäre, wenn er sie ihren Zug machen ließe und sich mit ihnen darüber einigte, ihnen das Land zu lassen, und Ende Oktober würde er, mit viel Vieh, das zur Hälfte gestohlen war und anderes konnte er für Silber kaufen, das er erworben hatte, mit seinen Freunden ins Neue Reich von Granada gehen, wo er 15 oder 20.000 Dukaten [Gewinn] machen würde. Er wollte mir nicht glauben, sondern ließ einen Block errichten, um sie gefangen zu setzen und sich so ihrer sicher zu sein.« (Übersetzung Sünkel, Schmitt/Simmer 1999: 78f.)
- 40 »Und Gott sei mein Zeuge, daß ich alles vorausgesagt habe, was mit ihnen geschah« (Übersetzung Sünkel, Schmitt/Simmer 1999: 81).
- 41 »Seguitolli et, a mezzo maggio, li raggiunse fra certe montagne discosto 40 leghe dal nostro popolo, che erano loggiati in un burrone fra grandissime pietre, dove li prese a fine del giorno senza ostaculo et subito tagliò la testa alli dua Cristiani che, del suo campo, erano con loro, che uno era dell'isole di Canaria, chiamato Juan Romero, l'altro era di Spagna, chiamato Gregorio di Plaszencia« (C: 48).
- 42 ›[U]nd anschließend, hemmungslos, machte er Ähnliches mit Bartolomeo Belzeri und Filipo de Hutten, ohne die Verwandtschaft mit dem österreichischen Königshaus zu achten, noch ihnen zu erlauben, zu beichten, obwohl ein Priester zugegen war, was den offensichtlich sehr katholischen spanischen Sitten stark widersprach, aber der Zorn ließ sie die Weitsicht verlieren‹ (Übersetzung SG).

- 43 »Auch in diesem Fall ist die Gier und die Rohheit der Spanier aus Geis Sicht das Hindernis, das sich der Ausbeutung und der profitablen Verwaltung des Territoriums in den Weg stellt« (Übersetzung SG).
- 44 Siehe den nachfolgenden Abschnitt.
- 45 Hier und nachfolgend wird jeweils die Sigle P für Pérez de Tolosa 1885 und K für Karl V. 1885 angegeben.
- 46 Die Regelungen der ersten rund zwei Jahrhunderte der Kolonisierung erschienen 1681 gesammelt in der »Recopilación de las leyes de Indias«.
- 47 Diese Berichte, in denen die Subjekte sich selbst und ihre Verdienste in Szene setzten, waren ähnlich gestaltet wie Prozesse: Der Bittsteller musste eine gewisse Anzahl an Zeugen vorbringen, die seine von ihm vorgebrachten Verdienste bezeugten.
- 48 Im Dokument folgt Pérez de Tolosas »Relación de las tierras y provincias de la gobernación de Venezuela« (Oviedo y Baños 1885: 225-236). Diese berichtet über die Topographie und die Bewohner des Landes, die einen »befriedet« (»de paz«), die anderen kriegerisch und rebellisch. Einzelne werden als Kannibalen beschrieben. Darauf folgen zwei weitere Briefe. Dieses Kapitel beschreibt nur den ersten Brief, weil nur er den Fokus der vorliegenden Untersuchung betrifft.
- 49 »Ich nahm die Route durch die Berge, wobei ich dachte, so den Weg abzukürzen. Der Weg wurde mir sehr mühsam wegen des rauhen [sic!] Landes und der Indios der Berge. Diese verwickelten mich in zahlreiche Kämpfe, indem sie mir Tag und Nacht folgten, bis wir in die Llanos gelangten, die die von Carora genannt werden. Sie töteten mir zwei Pferde, und fünf Christen wurden verwundet, aber keiner von ihnen – Gott sei gelobt! – in Lebensgefahr« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 124).
- 50 »[A]ls loyale Vasallen Ihrer Majestät« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 125).
- 51 »[E]s war am Tage des Hl. Bartholomäus, und ich marschierte die ganze Nacht hindurch. Als der Morgen dämmerte, betrat ich diese Ansiedlung. Dorthin war auch Carvajal selbst gekommen, um eine Freundin zu treffen, die er hatte: So ergriff und verhaftete ich ihn, während er sehr unachtsam war, wie es auch die Leute des Lagers waren. Obwohl sie aufgeregt waren, kamen sie gleich, um Gehorsam zu leisten, ganz besonders einer seiner [Carvajals] Stellvertreter, der Juan de Villegas heißt« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 125f.).

- 52 Wiederum ergibt sich ein Bezug zu Galeotto Ceis Brief: Es ist anzunehmen, dass diese acht Namen der Liste der dem Tod geweihten Männer entspricht, die Cei erwähnt und auf der er an zweiter Stelle aufgeführt war.
- 53 »Man kann sicher sein, daß alle, die in diesem Lager waren, draufgegangen wären, wenn ich nicht zur rechten Zeit angekommen wäre« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 126).
- 54 »[U]nd alle kamen mit großer Freude, um Gehorsam zu leisten« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 126).
- 55 »Eure Hoheit hat mir die Gnade erwiesen, zu befehlen, dass ich in Santo Domingo bezahlt würde, wenn es hier nichts gäbe, wovon mein Gehalt bezahlt werden könnte. Da es hier keine Mittel gibt, um mich zu bezahlen – denn es gibt, wie gesagt, kein Gold – ersuche ich Eure Hoheit, gnädig zu befehlen, daß mir in Santo Domingo das Gehalt in guter Münze und dem entsprechend, was es in Sevilla wert ist, ausgezahlt wird. Andernfalls würde ich einen großen Verlust erleiden und das Gehalt entspräche nicht dem dritten Teil des Gehaltes, das Eure Hoheit mir in dieser Provinz zu zahlen befahlen, nämlich sechshundertfünzigtausend Maravedis pro Jahr, und weil ich in Santo Domingo auf Grund der Kosten den Personen, die mich ausgestattet haben, mehr schulde als das Gehalt abdeckt.« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 128)
- 56 »Ich ersuche Eure Hoheit des weiteren zu befehlen, daß mir hinsichtlich der Mühen und der Kosten, die mir dadurch entstanden sind, daß es notwendig war, aus Coro auszuziehen und einen derart langen Marsch zu unternehmen sowie der Verdienste, die damit angehäuft worden sind, eine Beihilfe zu den Kosten in der Höhe, die Eurer Hoheit gefällt, geleistet wird.« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 128)
- 57 »wird aufgrund des Mangels an Papier kein Bericht erstattet« (Übersetzung SG).
- 58 »Daran tragen die Gouverneure die Schuld, die man besser Zerstörer und Betreiber der Indio-Entvölkerung nennen sollte, wegen der Perlenfischerei, die ausreicht, um las Indias zu entvölkern.« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 127)
- 59 »In Wahrheit sind das ganz prächtige Leute, sehr geschickt in den Angelegenheiten von las Indias und von großer Kriegserfahrung.« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 126)
- 60 »Carvajal wurde korrekt gehört, und nachdem der Prozess abgeschlossen war, wurde er verurteilt und es wurde die Strafe an ihm vollstreckt, wie es

anhand der unterzeichneten Abschrift seines Geständnisses und des Urteils, die ich zusammen mit diesem [Brief] absende, deutlich wird. Weitere Körperstrafen gab es weder noch wurden solche vollstreckt, denn er [Carvajal] allein genügte, um noch mehr Leute als die, die hier waren, anzustecken. Wegen des Wohls und der Eintracht dieser Leute entsprache es nicht dem Dienst Eurer Majestät, mehr zu tun. Auf Grund des Geschehenen gibt es keine Leute von größerer Eintracht und Verbundenheit als die, die hier sind, was den Dienst Eurer Majestät angeht.« (Übersetzung Simmer, Schmitt/Simmer 1999: 128)

- 61 »[Von Seiten des; SG] ehrwürdigen Bischof[s] von Eichstätt [Moritz von Hutten] und seine[s] Bruder[s] Wilhelm von Hutten sowie Bartholomäus und Anton Welser [...] wurde [uns] Bericht erstattet über Philipp von Hutten, den Bruder besagten Bischofs und Wilhelms, daß er mit Unserer Lizenz in die Provinz Venezuela und Cabo de la Vela zog in der Armada, die der Gouverneur Georg Hohermuth führte etc.

Nachdem er in der genannten Provinz angekommen und an Land gegangen war, zog der besagte Gouverneur auf Entdeckungen aus, wobei er starb. Und auf Grund seines Endes und Todes ernannte die Audiencia, die auf der Insel Santo Domingo ihren Sitz hat, den erwähnten Philipp von Hutten zum Generalkapitän der besagten Provinz, der in das Hinterland vordrang, wo er sich fünf Jahre lang aufhielt und viele sehr reiche Länder und Provinzen aufdeckte.

Als der besagte Philipp [von Hutten] im vergangenen Jahr 46 zurückkehrte, um Bericht über seine Entdeckung zu erstatten, fand er, daß die Oidores [Richter] der genannten Audiencia im Jahr zuvor, ohne zu wissen, ob er lebte oder tot war, ohne Beauftragung noch Benennung durch die besagten Welser einen Juan de Carvajal zum Gouverneur und Generalkapitän der besagten Provinz bestellt hatten, der, da er wußte, daß der besagte Philipp von Hutten reich heranzog und reiche Länder und Provinzen aufgedeckt hatte, mit außerordentlicher Habgier und Niedertracht den besagten Philipp von Hutten und die in seiner Begleitung befindlichen Bartholomäus Welser den Jüngeren, Alonso Romero und Gregorio de Plasencia ohne irgendeinen Grund allesamt gefangen nahm.

Und der besagte Juan de Carvajal enthauptete sie, um das in die Hand zu bekommen und zu rauben, was der besagte Philipp [von Hutten] bei sich trug und um sich in den Besitz der besagten Entdeckung zu bringen.« (Übersetzung Simmer [im ersten Satz leicht adaptiert], Schmitt/Simmer 1999: 143f.)

- 62 »[D]ass [obwohl; SG] der Lizentiat [Juan Pérez de] Tolosa, *Juez de Residencia* der besagten Provinz, Ermittlungen und Nachforschungen bezüglich des besagten Verbrechens anstellte, und, nachdem er die Wahrheit ergründet hatte, den erwähnten Juan de Carvajal schleifte und henkte [und auf diese Weise] den besagten Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser den Jüngeren als Unsere treuen Vasallen und Diener bestätigte[,] nicht Gerechtigkeit übte gegen die anderen, die als Anstifter und Mittäter an der beschriebenen Niedertracht und dem Verrat, den er [Carvajal] beging, beteiligt waren, und daß er nicht veranlaßte, die Habe, die besagte Philipp von Hutten und Bartholomäus der Jüngere hinterließen, und die der anderen beiden, die mit ihnen starben, den jeweiligen Erben zuzustellen[, was er hätte tun müssen; SG]. Sie suchten bei Uns um ein Mandat des Inhalts nach, daß außer gegen den besagten Juan de Carvajal strenge Gerechtigkeit geübt werde gegen alle diejenigen, die als Anstifter und Mittäter am Tod der oben genannten Personen beteiligt waren, und daß alle diejenigen, die für schuldig daran gehalten würden, festgenommen und unter guter Bewachung in diese Königreiche gebracht würden, damit Ihr [der Indienrat] in ihrer Sache über sie befindet, wie es dem Recht entspricht, damit ihnen Strafe zuteil werde und es anderen zur Warnung diene. Und daß außerdem dem besagten Lizentiaten [Juan Pérez de] Tolosa und anderen Personen befohlen werde, daß das Gold, Silber, die Edelsteine und die anderen Dinge, die den besagten Philipp von Hutten, Bartholomäus Welser dem Jüngeren, Alonso Romero und Gregorio de Plasencia in irgendeiner Weise gehörten, wie auch [das, was ihnen zustand von] ihren Repartimientos, und auch [von] anderen Dingen, abgewickelt werden sollen, und, wenn die Wahrheit ermittelt ist, sodann unter guter Obhut, zusammen mit einem genauen und wahrheitsgemäßen Bericht über alles dieses Unseren Beamten von der Casa de la Contratación, die in der Stadt Sevilla ihren Sitz haben, zugehen soll, damit auf dieser Weise festgestellt werde, was von Rechts wegen wem zusteht.« (Übersetzung Simmer [leicht adaptiert], Schmitt/Simmer 1999: 144f.)

Literaturwissenschaft



Werner Sollors

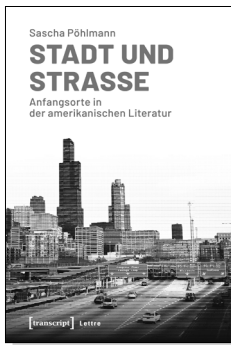
Schrift in bildender Kunst

Von ägyptischen Schreibern zu lesenden Madonnen

September 2020, 150 S., kart.,
14 Farbabbildungen, 5 SW-Abbildungen
16,50 € (DE), 978-3-8376-5298-7

E-Book:

PDF: 14,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-5298-1



Sascha Pöhlmann

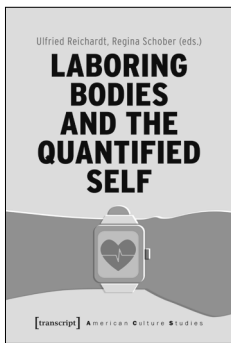
Stadt und Straße

Anfangsorte in der amerikanischen Literatur

2018, 266 S., kart.
29,99 € (DE), 978-3-8376-4402-9

E-Book:

PDF: 26,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4402-3



Ulfried Reichardt, Regina Schober (eds.)

Laboring Bodies and the Quantified Self

October 2020, 246 p., pb.
40,00 € (DE), 978-3-8376-4921-5

E-Book:

PDF: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4921-9

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

Literaturwissenschaft



Renata Cornejo, Gesine Lenore Schiewer,
Manfred Weinberg (Hg.)

Konzepte der Interkulturalität in der Germanistik weltweit

August 2020, 432 S., kart., 6 SW-Abbildungen
50,00 € (DE), 978-3-8376-5041-9

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation
PDF: ISBN 978-3-8394-5041-3



Claudia Öhlschläger (Hg.)

Urbane Kulturen und Räume intermedial Zur Lesbarkeit der Stadt in interdisziplinärer Perspektive

Juli 2020, 258 S., kart., 10 SW-Abbildungen
40,00 € (DE), 978-3-8376-4884-3

E-Book:
PDF: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4884-7



Wilhelm Amann, Till Dembeck, Dieter Heimböckel,
Georg Mein, Gesine Lenore Schiewer, Heinz Sieburg (Hg.)

Zeitschrift für interkulturelle Germanistik 11. Jahrgang, 2020, Heft 1

August 2020, 226 S., kart.
12,80 € (DE), 978-3-8376-4944-4

E-Book:
PDF: 12,80 € (DE), ISBN 978-3-8394-4944-8

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**